

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 66 (2024)
Heft: 2

Artikel: Kafka : von David Schalko
Autor: Jahn, Pamela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARD MEDIATHEK — Für einen Moment bekommt es Max Brod mit der Angst zu tun. Im März 1939 nimmt er mit seiner Frau den letzten Zug von Prag nach Polen. Gerade sind die Nazis in Tschechien einmarschiert. Zu dem Zeitpunkt ist Franz Kafka bereits 15 Jahre tot. Die Stapel voller Handschriften, die er hinterliess, sollte Brod jedoch verbrennen. Ausnahmslos alle. Dieser ignorierte die testamentarischen Anweisungen seines engsten Freundes. Als er aus dem Heimatland flüchtet, liegt einer der grössten literarischen Schätze im Koffer auf seinem Schoss.

Daniel Kehlmanns Drehbuch stellt das besondere Verhältnis zwischen Kafka und Brod an den Anfang der Serie. Aber der Autor räumt selbst unmissverständlich ein, dass es verschiedene Wege und Ansätze gibt, sich dem Mythos Kafka zu nähern. Werk und Persönlichkeit des Schriftstellers seien komplex,

räumt eine Erzählerstimme aus dem Off ein. Kafka verlange viel, heisst es, und er gebe fast nichts.

Vielleicht dauert es deshalb auch einen Augenblick, bis das episodische Biopic unter der Regie von David Schalko seinen Kurs findet. Joel Basman spielt Kafka mit einer Mischung aus kindlicher Unschuld und philosophischer Schwere, an die man sich erst gewöhnen muss. Auf den ersten Blick ist bei ihm wenig vom Charisma eines Mannes zu spüren, der dreimal verlobt und niemals verheiratet war. Die Haare hat er typisch streng zum Mittelscheitel gekämmt, der schmale Mund hängt ein bisschen schief. Aber aus seinen Augen spricht die Lust am Denken, am Schreiben. In ihm steckt ein wacher Geist, der stets zwischen Euphorie und Selbstzweifeln hin- und her gerissen ist.

«Ich habe Kafka erst wirklich über die Rolle kennengelernt», erklärt Basman, der sich seiner Figur

erfrischend unvoreingenommen annähert, mit viel Mut zur Leichtigkeit, einer gewissen Naivität und weniger Kalkül. «Dadurch hatte ich weniger Berührungsängste, weniger Bedenken, das Geheimnis des Heiligen Grals zu enthüllen.» Auf diese Weise gelingt es ihm, vor allem den Humor seiner Figur zu erfassen, aber auch das feindselige Verhältnis zum Vater, die Krankheit, den Schmerz.

In sechs Episoden beleuchtet «Kafka» das Leben des Schriftstellers. Neben Brod rückt Kafka auch seine Familie, seine Geliebte Felice Bauer oder die intensive Liebe zu Dora Diamant in den Vordergrund. Eine Folge zeigt Kafka als Versicherungsanwalt. Dazu kommt die Realität des Ersten Weltkriegs: «Deutschland hat Russland den Krieg erklärt. Nachmittags Schwimmschule», schreibt Kafka am 2. August 1914 in sein Tagebuch.

Aber auch seine Werke finden ihren Ausdruck in der eigenwilligen Inszenierung. Oft haben vor allem diese Szenen etwas Befremdliches an sich, das sie vom Rest der Geschichte abhebt. Doch betont Schalko: «Es gibt im Grunde keinen Unterschied zwischen dem Leben von Kafka und den fiktionalen Ebenen. Die Werkpassagen sind oft Filmzitate.» «Der Prozess», zum Beispiel, bezieht sich auf Alphaville von Jean-Luc Godard. «Das Urteil» orientiert sich vom Licht her sehr an Suspiria. Der Roman «Das Schloss» ist aus dem direkten Einfluss von Nosferatu entstanden.

Worauf die dramatische Entscheidung im Kern abzielt, ist, dass Kafka ein sehr cineastischer Schriftsteller war, der selbst viel Zeit im Kino verbracht hat. Das Beste ist: Auch im Fernsehen fehlt es jenen Szenen nicht an Kraft. Sie geben der Serie den Thrill, den man an manch anderer Stelle bisweilen vermisst.

Pamela Jahn

VON DAVID SCHALKO

KAFKA

In der sechsteiligen Serie beleuchten der Autor Daniel Kehlmann und Regisseur David Schalko die dunklen und komischen Facetten im Leben und Werk Franz Kafkas.



IDEE, REGIE David Schalko BUCH Daniel Kehlmann KAMERA Martin Gschlacht SCHNITT Karina Ressler, Peter Jaitz DARSTELLER:IN (ROLLE) Joel Basman (Franz Kafka), David Kross (Max Brod), Nicholas Ofczarek (Hermann Kafka), Lia von Blarer (Felice Bauer), Liv Lisa Fries (Milena Jesenská) PRODUKTION Superfilm, ARD, ORF; AU 2024 DAUER 6 Episoden à 45 Min. BILDER © NDR/Superfilm

Kafka 2024, David Schalko

